

Blütenfenster

Ihr braucht:

Kaffeefiltertüten
 Ostereierfarben
 Eierkarton
 Wäscheklammern
 Schere
 Käseschachteln oder
 andere runde Schachteln
 Papprollen
 Eier
 Dispersionsfarbe

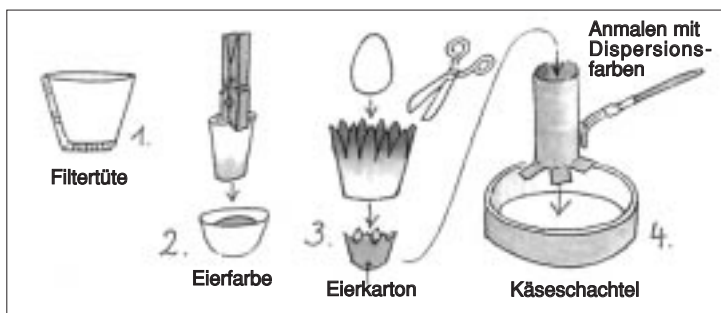
Und so wird's gemacht:

Osterhasen lassen sich gern mit bunten Blütennestern locken. Für die großen Blüten wird je eine Kaffeefiltertüte locker zusammengerollt und mit Hilfe einer Wäscheklammer in die gewünschte Eierfarbe getaucht. Nach dem Trocknen wird der obere Rand der Tüten zu Blütenblättern eingeschnitten. Die Käseschachteln und die Stengel der Blumen aus Papprollen werden mit Dispersionsfarbe bemalt. Die Papprollen werden an einem Ende eingeschnitten und die nach außen gedrückten



Laschen auf den Käseschachtelboden geklebt. Aus dem Eierkarton werden so viele Schälchen ausgeschnitten, wie ihr Nester habt, ihr Rand wird

gezackt und auf die Papprolle gesetzt. Die Blütenkelche werden in die Kartonschälchen gedrückt und mit einem hartgekochtem Ei beschwert.



Eier im Blumenschmuck

Ihr braucht:

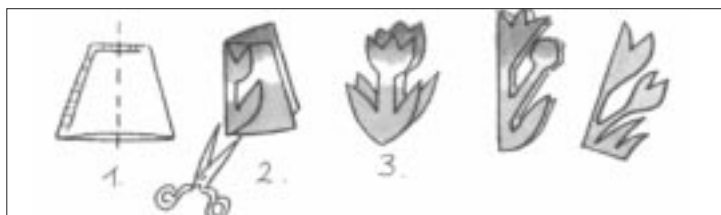
Kaffeefiltertüten
 Ostereierfarbe
 Wäscheklammern
 Bleisift
 Schere
 Kleber

Und so wird's gemacht:

Eier mit Blumen aus gefärbten Kaffeefilterpapier zieren den Osterfrühstückstisch oder überraschen im Gras.

Die Filtertüten werden leicht zusammengerollt, mit einer Wäscheklammer gefaßt und in ein Farbad aus Ostereierfarbe getaucht. Die flüssige Farbe steigt sofort in die Höhe. Wer mehrfarbige Blumen haben möchte, zieht die Filterrolle gleich wieder heraus und faßt das nasse Ende mit einer zweiten Wäsche-

klammer und taucht das trockene Ende in eine andere Farbe. Eine der beiden Tütenseiten wird dabei immer in die Farbe Grün getaucht. Nach dem Trocknen wird die Filtertüte in der Mitte gefaltet, an der Seite mit dem Falz eine halbe Blume aufgezeichnet und mit einer spitzen Schere ausgeschnitten. Aufgeklappt werden die Faltschnittblumen mit Kleister beputzt und auf die Eierschale geklebt (mit kleisterfeuchten Händen über die Ränder streichen!).



3. Aufgabe

Wie heißen folgende Organe der Europäischen Union?

1. Dieses Organ hat das Recht, Gesetzentwürfe vorzulegen. Die Kommissare wachen auch darüber, daß EU-Recht und EU-Verträge eingehalten werden. Verstößt ein EU-Land dagegen, reichen sie Klage beim Europäischen Gerichtshof ein. Die Kommissare sind für einzelne Bereiche zuständig. Sie arbeiten vollkommen unabhängig von Regierungen und anderen Stellen.

2. Dieses Organ ist die direkt gewählte demokratische Vertretung der Bürger der Europäischen Union. Es ist entscheidend an der Gesetzgebung der Union beteiligt. Es kann Gesetzentwürfe verändern und auch verabschieden. Gemeinsam mit dem Ministerrat berät es den Haushaltsentwurf der Kommission. Es muß der Ernennung des EU-Kommissionspräsidenten und der Kommissare zustimmen. Im Jahr tagt es zwölf Wochen in Straßburg.

3. Dieses Organ setzt sich aus den Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsstaaten und dem EU-Kommissionspräsidenten zusammen. Mindestens zweimal im Jahr kommen Regierungschefs, unterstützt von den Außenministern, zu einem Gipfeltreffen zusammen. Es gibt notwendige Impulse für die Entwicklung und beschließt u.a. grundlegende Reformen der EU.

4. Diese Institution wird auch Ministerrat oder einfach Rat genannt. Das Gremium ist das wichtigste Entscheidungsorgan der EU. Jedes Land hat je nach Größe eine bestimmte Anzahl von Stimmen. In ihm tagen je nach Tagesordnungspunkten die zuständigen Fachminister der Mitgliedsstaaten.

5. Gegründet wurde dieses Organ am 1. Juni 1998, und zwar als Nachfolgerin des Europäischen Währungsinstituts. Sein



Die Moorer (3. Platz) verglichen Ungarn mit Österreich

Sitz ist in Frankfurt am Main. Vorrangiges Ziel ist die Preisstabilität. Es unterstützt die Mitgliedsstaaten bei der Finanzstabilitätspolitik. Diese Institution ist vollkommen unabhängig von Regierungen und anderen Organisationen.

a. EU-Kommission b. Europäische Zentralbank c. Rat der Europäischen Union d. Europäischer Rat e. Europäisches Parlament

Lösung: 1a, 2e, 3d, 4c, 5b

Platzierungen und Teilnehmer

(In Klammern die Namen der LehrerInnen, die die Schüler vorbereitet haben.)

1. Platz: *Veronika Móricz, Kamilla Pickl, Krisztina Stefan*, Ungarisch-Deutschsprachiges Schulzentrum Fünfkirchen (Katalin Baumgartner-Wigand), Rundreise durch Baden-Württemberg, gestiftet vom ungarischen Bildungsministerium

2. Platz: *Daniel Erky-Nagy, Viktor Krajczár, Botond Sánta*, Gyula-Illyés-Gymnasium Dombóvár (Laura Szabó, Tímea Szécsi), Reise in das Schweizer Pestalozzi-Kinderdorf Trogen

3. Platz: *Anita Markó, Péter Gosztolya, Péter Tóth*, Grundschule „Sándor Petőfi“ Moor (Elisabeth Erdei-Négele), Ferienlager in Österreich, gestiftet von BUSCH

4. Platz: *Gábor Daróczy, Bianka Tóth, Orsolya Balogh*, Grundschule „József Implom“ Jula (Maria Nagy), Fahrt in das Sprachlager nach Siebenbürgen (Rumänien)

5. Platz: *Marianna Schindler, Veronika Lohn, Veronika Volf*, Grund- und Musikschule Herend (Maria Arnold), 3 Tage im Europa-Hotel in Dombóvár, gestiftet von Peter Tigelmann (Deutsche Minderheitenselbstverwaltung Dombóvár)

Weitere Teilnehmer:

Stefan Artner, Kornelia Hartner, Dalma Wolf, Grundschule „Mihály Váci“ Agendorf (Christine Csernus)

Csaba Legát, Bálint Zettisch, Zsolt Zubor, Grundschule Kätschka (Maria Zettisch)

Szandra Kozma, Dávid Bánsági, János Prunyi, Grundschule Ratka (György Endréz)

Helga Tóth, Tibor Kereszfalvi, Zoltán Való, Grundschule Nr. 1 Altöfen Budapest (Zsuzsanna Scheffer)

Adrienn Abonyi, Dávid Refle, Patrik Braun, Grundschule Iklad (József Szilágyi)

Bálint Kiss, Dávid Richolm, Réka Gyórfi, Nationalitätengrundschule St. Iwan bei Ofen (Hilda Horváth)

Alle Teilnehmer haben eine Urkunde sowie Sach- und Buchpreise erhalten.

Tilde Michels

Das Märchen von der kurzen aber innigen Liebe zwischen dem Zuckerhasen und dem Bisquitlämmchen

Am Ostermorgen in aller Früh schlug das Lämmchen die Augen auf. Es war der erste Morgen, den es erlebte, denn das Lämmchen war am Tag zuvor ganz frisch gebacken worden. Aus feinstem Bisquitteig.

Das Lämmchen stellte fest, daß es in einem Nest aus grünem Ostergras lag. Und weil es neugierig auf seine Umgebung war, ließ es seine Augen umherschweifen.

Da erblickte es in einem Nest ganz in der Nähe einen wunderschönen Hasen. Der Wunderschöne saß hochaufgerichtet da, hatte lange Ohren und war über und über rot. Das Lämmchen hätte gern seine Aufmerksamkeit erweckt. Es wußte aber nicht, wie man eine Unterhaltung auf geschickte Weise beginnt. Deshalb fragte es ganz direkt: „Verzeihen Sie bitte, sind Sie innen drin auch rot?“

Der rote Hase schien ein wenig steif zu sein. Er lenkte seine Augen mühsam auf das Lämmchen und antwortete:

„Ich hatte nie Gelegenheit, mich von innen zu betrachten. Ich nehme es jedoch an.“

„Wie gut er spricht“, dachte das Lämmchen. „Er ist nicht nur wunderschön, sondern auch klug.“ Vor Bewunderung blökte es leise vor sich hin und schaute den Hasen unverwandt an.

Der rote Hase wußte nicht, daß er unter seiner harten Zuckerkruste ein Herz hatte. Aber als ihn das Lämmchen so unverwandt anschaute, fühlte er, daß etwas in ihm heftig zu

pochen begann. Tock-tock-tock-tock-tock pochte es in seiner Zuckerbrust. Er betrachtete das Lämmchen genauer. Die vielen Löckchen aus Bisquitteig ge-



sagte das Kind. Es hob den Zuckerhasen auf und biß ihm die Ohrenspitzen ab. Das Lämmchen schrie auf. Aber außer dem Zuckerhasen hörte das sonst niemand.

„Hat's weh getan?“ fragte das Lämmchen, als der Hase wieder in seinem Nest saß.

„Gespürt habe ich überhaupt nichts“, antwortete der Hase.

„Ich habe nur Sorge, daß meine Ohren verdorben sind.“

„Nein, nein, bestimmt nicht“, versicherte das Lämmchen. „Sie sind immer noch lang genug.“

Als das Kind ein zweites Mal ein Stück von den Hasenohren abbiß, konnte man das eigentlich nicht mehr behaupten. Trotzdem sagte das Lämmchen: „Das macht überhaupt nichts aus. Sie sind immer noch wunderschön.“

„Wenn es bloß nicht so weitergeht!“ dachte das Lämmchen und zitterte vor Angst.

Aber es ging natürlich so weiter. Beim nächsten Mal biß das Kind dem Zuckerhasen den ganzen Kopf ab. Nun stand er da, kopflos und innen hohl.

Dem Lämmchen brach fast das Bisquittherz. „Ich folge dir bald nach, Geliebter“, flüsterte es.

Und jeder kann sich denken, daß sich diese Vorhersage auch wirklich erfüllte. Denn wozu sonst als zum Aufessen sind Zuckerhasen und Bisquitlämmchen auf der Welt!

fielen ihm sehr, und er sagte: „Wie schön Sie sind. Sie sehen so weich aus.“

Das Lämmchen schlug die Augen nieder. „An mir ist doch nicht viel dran“, hauchte es. „Aber Sie! Sie sind wunderschön mit Ihrer roten Farbe und der glänzenden festen Haut.“

Nachdem sie diese und noch andere Schmeicheleien ausgetauscht hatten, schwiegen sie eine Weile, schauten sich dafür aber tief in die Augen.

„Wenn wir doch zueinander könnten!“ dachte das Lämmchen. Aber es konnte sich nicht aus seinem Osternest erheben. Der Zuckerhase dachte das gleiche. Aber auch er kam nicht von der Stelle, obwohl er sich heftig bemühte. Da wurde die Tür aufgerissen, und ein Kind stürmte herein.

„Osterhas, wo bist du?“ schrie das Kind.

Es durchsuchte das Zimmer, und es dauerte nicht lange, bis es die beiden Nester mit dem Lämmchen und dem Zuckerhasen fand.

„Der wird gleich probiert!“

Christine Busta

Das Osterhasenfingerspiel

Fünf Männlein sind in den Wald gegangen,
die wollten den Osterhasen fangen.

Der erste, der war
so dick wie ein Faß,
der brummte immer:
„Wo ist der Has,
wo ist der Has?“

Der zweite sagte:
„Da sitzt er ja!“

Der dritte, der lange,
der wurde gar bange
und fing an zu weinen:
„Ich sehe keinen!“

Der vierte, der sagte:
„Das ist mir zu dumm,
ich kehr wieder um!“

Der Kleinste aber,
wer hätt's gedacht,
der hat den Hasen
nach Haus gebracht!



Adolf Holst

Beim Osterhasen

Bitt' schön, Osterhäschen im Schnee,
tut dir das Eierlegen nicht weh?
Na, wieviel werden's denn heuer?
Drei Dutzend? Hoffentlich nicht zu teuer.
Ist auch eine Menge bunter,
so recht knallroter und gelber darunter?
Du! Ich weiß dir mal schöne Verstecke!
Im Hühnerstall und hinter der Buchsbaumhecke.
Wie wär's mit der Hundehütte vom Spitz?
Oder unter Großväterchens Zipfelmütz'?
Halt - pst! in Lilis gelbseidenem Puppenwagen:
Du darfst's aber niemandem weitersagen!



Willi Fähmann

Wie das Ei zum Osterei wurde

Katharina war eine Königstochter im Ägypterland. Sie lebte vor langer, langer Zeit in der Stadt Alexandria. Damals herrschte dort der Kaiser von Rom. Er hieß Maxentius und war der mächtigste Mensch auf der ganzen Erde.

Eines Tages besuchte er seine Stadt Alexandria. Er ließ Katharina zu sich kommen. Sie sollte ihm von Jesus erzählen. Er hatte nämlich erfahren, daß sie Christin war.

Katharina kannte viele Jesuschichten. Der Kaiser hörte gespannt zu. Ihm gefiel das, was Jesus unter den Menschen getan hatte. Alle seine Ratgeber wunderten sich darüber. Der Kaiser hatte nämlich die Christen verfolgt. Viele waren auf seinem Befehl getötet worden.

„Von den Toten auferstanden?“ fragte der Kaiser verblüfft.

Katharina erzählte vom Leben Jesu, von seinem Sterben, und schließlich auch, daß er von den Toten auferstanden ist.

Katharina nickte.

Da lachte der Kaiser laut und rief: „Das will ich dir nur glauben, wenn aus einem Stein neues Leben erwecken kannst.“

Katharina ging betrübt davon. Aber dann kam ihr ein Gedanke. Sie kaufte von einem Bauern ein beinahe ausgebrütetes Entenei. Damit ging sie am nächsten Tag zum Kaiser...

Sie hielt ihm das Ei entgegen. Die junge Ente riß einen Spalt in die Schale. Der Kaiser schaute geduldig zu, wie das kleine Tier sich aus dem Ei befreite. Der Spott wich aus seinem Gesicht.

„Scheinbar tot“, sagte Katharina. „Scheinbar tot und doch Leben.“

Es heißt, daß der Kaiser sehr nachdenklich geworden ist.

So ist das Ei zum Osterei geworden, ein Zeichen für das, was kein Mensch begreifen kann:

Christus ist auferstanden. Wahr und wahrhaftig, er ist auferstanden.

Aufgaben zum Wettbewerb „Länder der Europäischen Union“ (1. Teil)

1. Aufgabe

Jede Gruppe hat sich als Namen ein EU-Land ausgesucht. Diesen stellen/spielen sie vor

2. Aufgabe

Malt ein Bild zur Sage über Europa!

Eine asiatische Prinzessin und ein Gott

Griechische Sagen sind Erzählungen aus alter Zeit, die von Göttern und Helden handeln.

Besonders die alten Griechen verehrten viele Götter und ganz besonders Zeus. Über Zeus wird folgende Geschichte erzählt:

Vor etwas 3000 Jahren herrschte in Phönizien (in Asien, dort wo heute die syrische Mittelmeerküste ist) König Agenor über die Städte Tyrus und Sidon. Der König hatte eine wunderschöne Tochter, die Europa hieß. Europa, so sagten die Leute, war stets die Schönste und Liebenswertigste und keiner war verwundert darüber, daß sie immer ganz viele Verehrer hatte. Auch Zeus hatte von Europa gehört und sich über beide Ohren in sie verliebt. Nur, wie sollte er sie kennenlernen?

Eines Nachts hatte die Prinzessin folgenden Traum: Zwei

Länder in Gestalt zweier Frauen stritten sich um sie. Die eine, das „Land Asien“ wollte sie behalten, die andere, das „Land gegenüber“ wollte sie auf Befehl des Götterkönigs Zeus aufs Meer hinausziehen. Als die Prinzessin am nächsten Morgen erwachte, ging sie an das Meerufer und pflückte dort Blumen. Dabei war ihr zumute, als wäre sie gar nicht allein.

Inzwischen hatte Zeus angestrengt nachgedacht, wie er Europa kennenlernen könnte. Es war gar nicht so einfach gewesen, aber Zeus hatte dennoch eine göttliche Idee. Er verwandelte sich in einen Stier. Aber nicht in einen ganz gewöhnlichen, sondern in den schönsten Stier, den die Welt bisher gesehen hatte und machte sich sodann auf den Weg.

Der göttliche Stier, in seiner mächtigen, aber friedlichen Gestalt, entstieg dem Wasser und trat Europa entgegen. Voller Bewunderung und ganz ohne Angst sah Europa in die funkelnden Stieraugen und war von ihm hin- und hergerissen. Europa schmückte den Stier mit ihrem Blumenkranz und setzte sich fröhlich auf seinen Rücken. Lachend sagte sie: „Das wissen nur die Götter, wo du mich nun

hinbringen wirst, mein schöner Stier.“

Ja, und das ließ sich Zeus in Gestalt des Stieres wahrlich nicht zweimal sagen. Wie im Fluge raste der verwandelte Zeus mit Europa davon. Er hatte nur den einen Wunsch: Er wollte so schnell wie möglich Europa in einen anderen Erdteil bringen, weit weg von hier, wo er stets bei ihr sein konnte, um für sie zu sorgen und sie zu beschützen.

Der Stier stürzte sich in die Wellen und die Reise durch das offene Meer dauerte einen ganzen Tag und eine ganze Nacht lang. Europa hatte auch jetzt keine Angst, denn auf ihrer langen Reise offenbarte ihr Zeus, daß er sich unsterblich in sie verliebt hat. Um ihr zu imponieren, hat er sich in einen Stier verwandelt, aber sobald sie an ihr Ziel angelangt sind, wird er sich wieder in einen Menschen zurückverwandeln.

Endlich erreichten sie Land und Europa fragte Zeus, wie es heißt. Überglücklich und voller Stolz sagte Zeus, der inzwischen wieder Menschengestalt angenommen hat:

Es ist die Insel Kreta und ich bin der König dieses Landes. Ich will stets für dich sorgen und dich beschützen, meine geliebte Europa. Und ein Götterwunsch soll in Erfüllung gehen – der Erdteil, der dich nun aufgenommen hat, soll für alle Zeiten deinen Namen tragen:

Europa!

So lebten sie glücklich zusammen und hatten drei Söhne: Minos, Radamanthys und Sarpedon. Die Griechen liebten Europa sehr und benannten alle Länder, die sie später entdeckten, nach ihrem Namen. So entstanden viele Länder mit vielen unterschiedlichen Sprachen und Kulturen. Diese bilden den heutigen Kontinent Europa.



Zeichnung der Gruppe aus Dombóvár

Tanzgala: Atemberaubender Abend

Die Botev-Schule in Westprim/Veszprém veranstaltete am 5. März 2004 im Stadtkulturhaus eine Tanzgala. Hundert Schüler der Botev-Schule führten ihre ungarndeutschen und ungarischen Kinderspiele und Tänze vor.

Mit von der Partie waren auch die Kinder vom Nachbarkindergarten.



Hirtentanz aus dem Bakony-Gebiet



Junioren-Tanzkreis



Kindergartentanzgruppe



Zweitkläßler



Hajoscher Tänze (Junioren-Tanzkreis)